

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Insera
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 15.

Laasphe, Sonnabend den 12. April

1884.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Musterung der Militärpflichtigen
für den Kreis Wittgenstein findet im lau-
fenden Jahre am 2., 3., 5. und 6. Mai cr.
in der Behausung der Witwe Wirth Carl
Mengel zu Verleburg statt.

Zur Musterung haben sich zu stellen alle
im Jahre 1864 geborenen Militärpflichtigen,
sowie diejenigen aus früheren Jahrgängen,
welche noch keine endgültige Entscheidung er-
halten haben, auch solche, welche im vorigen
Jahre als tauglich für den Militärdienst an-
erkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt
sind, mit Ausnahme der zum einjährig-frei-
willigen Militärdienst Berechtigten, und zwar
sauber gewaschen und in anständiger reiner
Kleidung.

Die Termine für die Musterung sind in
folgender Reihe festgesetzt, nämlich hinsichtlich
der Militärpflichtigen:

- 1) aus der Stadt Verleburg am Freitag,
den 2. Mai, Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 2) aus dem Amte Banse an demselben
Tage, Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 3) aus dem Amte Grudtebrück am Samst-
tag den 3. Mai, Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 4) aus der Stadt Laasphe an demselben
Tage, Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 5) aus dem Amte Berghausen am Mon-
tag den 5. Mai, Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 6) aus dem Amte Girkhausen an demsel-
ben Tage Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr;
- 7) aus dem Amte Arfeld am 6. Mai,
Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr;

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Muß diese ergemeine Seele in mein un-
entweihetes friedliches Heim kommen. O, Ge-
org, es wäre unverantwortlich von Dir, wenn
Du die Schuld hieran trügst. Ich würde es
Dir nie verzeihen!“

„Bleibe ruhig, liebe Betty,“ mahnte er, ge-
waltig seine Erregung niederkämpfend, „der
Schurke in dieser Thränen nicht werth. Er-
zähle, ich bitte Dich!“

„Du mochtest ungefähr eine Stunde vom
Hause fort sein, als es an die Thür klopfte.
Ich öffnete mit dem Kinde auf dem Arm. Da
steht er vor mir, geschniegelt und mit einem
fahnenfreundlichen Gesicht. Ich war so erschro-
cken, daß ich kein Wort hervorbringen konnte.
Er that, als merkte er's nicht, brachte eine
Entschuldigung vor, daß er mich störe, und wie
ich ihm bemerklich mache, Du seiest nicht zu
Hause, entgegnete er, das mache nichts. Es
sei allerdings sehr wichtig, was er mitzuthellen
habe, indessen könne ich das auch erfahren.
Darauf erwiderte ich, es sei ganz gleich, was
er mir mitzuthellen hätte, ich würde ihn nur
in Gegenwart meines Mannes anhören. Da-
mit wollte ich die Thür schließen, allein er
wußte es zu verhindern, indem er seinen Fuß
zwischen Thür und Schwelle schob. Er tän-

An dem letzten Tage wird auch die Losung
für die Militärpflichtigen der jüngsten Alters-
klasse vorgenommen, und zwar gleich nach Be-
endigung des Musterungsgeschäfts. Es bleibt
den Betheiligten überlassen, ihr Loos persönlich
zu ziehen. Für die beim Namensaufruf sich
nicht Meldenden wird die Ziehung des Looses
von einem Civilmitgliede der Ersatz-Commission
besorgt.

Reklamationen wegen bürgerlicher Verhält-
nisse sind so zeitig bei der Ortsbehörde anzu-
bringen, daß die desfalls erforderliche Erörte-
rung mindestens 10 Tage vor dem Termine zu
ermöglichen bleibt. Bereits aufgenommene Re-
klamationen aus den früheren Jahren sind
gleichzeitig zu erneuern.

Wenn es behufs Begründung von Rekla-
mationen auf die Arbeitsfähigkeit der Eltern
oder von Brüdern, welche 16 Jahre und da-
rüber alt sind, ankommt, so müssen die betref-
fenden Personen im Musterungs-Termine mit
zur Stelle sein. In Behinderungsfällen bleibt
ein darüber sich aussprechendes glaubhaftes
Attest vorzulegen. Körperliche Gebrechen Mi-
litärpflichtiger, deren Vorhandensein nicht of-
fenbar zu Tage treten, als Harnhörigkeit,
Schwachsinn etc. sind durch Atteste von Geist-
lichen und Lehrern, oder durch protokolllarische
Bernehmung glaubhafter Zeugen, womöglich
gleichaltriger Militärpflichtiger zu erweisen.
Wer an Epilepsie, (Fallsucht) zu leiden behaup-
tet, hat zum Zwecke diesfälliger Erhärtung
auf seine Kosten drei glaubhafte Zeugen im
Musterungstermine vorzuführen.

Ueberdies wird noch auf folgende Bestim-
mungen aufmerksam gemacht:

Reklamationen, welche der Ersatz-Commission
nicht vorgelegt haben, werden von der Ober-
Ersatz-Commission resp. bei der Aushebung un-
nachlässiglich zurückgewiesen, es sei denn, daß
die Begründung derselben auf erst nachträglich
eingetretenen Umständen basiert. Militärpflich-
tige, welche sich ohne genügenden Entschuldi-
gungsgrund zur Musterung nicht gestellt, oder
bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungs-
lokale nicht anwesend sind, haben nach §. 24
Bos 7 der Ersatz-Ordnung, sofern sie nicht
zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben,
Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu
drei Tagen zu gewärtigen. Außerdem können
ihnen die Vortheile der Losung entzogen wer-
den. Ist die Versäumnis in böswilliger Ab-
sicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als
unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich
schon gestellt haben, müssen den Losungs- und
Gestellungsschein zum Termine mitbringen und
solchen zur Ergänzung abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im
Musterungstermine verhindert ist, hat darüber
ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist
durch die Ortsbehörde zu beglaubigen, sofern
der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt
ist. Jeder Militärpflichtige der jüngsten Alters-
klasse darf sich im Musterungstermine freiwillig
zum Dienstantritt melden.

Die Entscheidung über Anträge wegen Zu-
rückstellung der Reservisten, Landwehrmänner
und Ersatzreservisten 1. Classe wird an den
für das Musterungsgeschäft bestimmten vorbe-
zeichneten Tagen, und zwar jedesmal nach Be-

„Dann werde ich ihn tödten!“

Heute machte Georg früher Feierabend. Er
wollte denjenigen, der in so frecher Weise seine
Häuslichkeit anzutasten gewagt, entsprechend be-
lehren.

Wenige Minuten vor dem Schluß der Ar-
beitszeit stand er vor dem Portal der Fabrik,
in welcher Schroff beschäftigt war. Die Ar-
beiter kamen heraus. Einige kannten ihn, be-
grüßten ihn und blieben bei ihm stehen, um
ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Er gab
jedoch ausweichende Antworten und hielt nur
immer sein Auge auf den Ausgang geheftet, um
seinen Todfeind nicht zu verpassen.

Dieser kam endlich. Mit dem ihm eigenen
klogigen Schritte wollte er sich über den Damm
auf die andere Seite der Straße begeben, als
Georgs Hand sich schwer auf seine Schulter
legte:

„Du, hör mal, Schroff! Ich habe mit Dir
zu reden!“

Der Schlosser zuckte zusammen, sagte sich
jedoch sogleich und sagte kalblütig:

„Ach ja, weiß schon, habe aber jetzt keine
Zeit!“

„Wenn Du Zeit hast, anständige Frauen
zu beleidigen, wirst Du auch Zeit haben müs-
sen, Dich darüber zu verantworten,“ sagte
Kupfer so laut, daß die Vorübergehenden es
deutlich hörten. Dann setzte er im gedämpften
Tone hinzu:

„Ich weiß, was Du beabsichtigst, Du
schlechter Kerl! Aber ich warne Dich, komme

endigung der Musterung der Heerespflichtigen aus den betreffenden Bezirken stattfinden. Gemäß §. 18 des zweiten Theils der deutschen Wehrordnung [Control-Ordnung] haben jene Mannschaften ihre desfalligen Gesuche bei der Ortsbehörde anzubringen, welche dieselben prüft und darüber eine an mich einzureichende Nachweisung, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, anzufertigen hat.

Den Antragstellern ist es anheimgestellt, bei Prüfung ihres Gesuches persönlich zugegen zu sein; die Vorsteher der Gemeinden, aus denen qu. Gesuche vorliegen, dürfen als beratende Organe im Termine nicht fehlen.

Verleburg, den 4. April 1884.

Der Landrath
von Schroetter.

Das Osterfest.

Laasphe, den 9. April 1884.

Das christliche Triumphfest, das Fest des idealen Erwachens vom materiellen Tode, hat wiederum in allen christlichen Ländern seinen Einzug gehalten und eine hehre Freude erfüllt die Herzen aller derjenigen, welche in ihrem Geiste das Erhabene des Osterfestes zu fassen und zu würdigen verstehen und bei der alljährlichen Wiederkehr dieses Festes nicht nur materielle Genüsse zum Gegenstande ihrer Festesfreude machen. Die Feier des christlichen Osterfestes läßt im Vereine mit der vorausgegangenen Charwoche das alltägliche Thun und Denken auf mehrere Tage meiden und führt unser inneres Leben zu einer geistigen Erhebung und Würde. Fast jedes Jahr wird die Osterfreude auch noch dadurch erhöht, daß wir in unserer Erdzone neben dem Auferstehungsfeste der Christenheit auch dasjenige der Natur vom starren Winterschlaf feiern, da gewöhnlich um die Osterzeit schon neues Leben durch Wald und Fluren dringt und Millionen Knospen nebst den ersten Frühlingkindern der Blumenwelt sich zeigen. Ganz besonders ist der Lebensschmuck der diesjährigen Osterzeit in der Natur aufgewacht, denn der gemein gelinde Winter hat den so selten frühen Einzug des Frühlings möglich gemacht, deshalb belebt die Hoffnung auf des schon überall erwachten Lenzes unser Herz und erhöht die Osterfreude.

Gedenken wollen wir auch zum diesjährigen

Osterfeste, welches eine immer wiederkehrende Bedeutung dasselbe für unser bürgerliches Leben hat, denn zu Ostern findet auch ein wichtiger Verjüngungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft statt. Tausende und aber Tausende Knaben und Mädchen haben alljährlich um die Osterzeit ihre Schulbildung und Unterweisung in der Religion beendet, die meisten von ihnen müssen nunmehr das elterliche Haus verlassen und eintreten in das praktische Leben mit seinen Mühen und Arbeiten, Kämpfen und Sorgen, erwachsen sind sie den schützenden Händen von Vater und Mutter und eine selbstständige Existenz mit eigener Thätigkeit und Verantwortung sollen sich die jungen Weltbürger in den kommenden Jahren erringen. Das ist ein hochbedeutsamer, gewaltiger Abschnitt im Menschenleben, den wir so recht empfinden, wenn wir uns zurückversetzen in jene Zeit, wo auch wir in das praktische Leben eintreten, und uns eine Stellung, eine Existenz erringen mußten. Neben der Osterfreude sei daher die Hoffnung, welche wir alle, die Eltern, der Staat und die menschliche Gesellschaft auf das nun in's Leben tretende junge Geschlecht setzen, unsere beste Festgabe.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Die Dauer der Landtagsession, bleibt von dem Schicksal der Steuererlese abhängig. Die Hoffnung, dieselben in dieser Session zu Stande zu bringen, ist freilich sehr gering. Wie man hört, ist die Regierung nicht sehr geneigt, dem Plane lediglich die Kapital- und Rentensteuer durchzubringen, zuzustimmen. Gelingt es nicht, die Steuererlese in dieser Session zum Abschluß zu bringen, so kann die Session längstens 4 Wochen nach Wiederaufnahme der Arbeiten, also Ende Mai füglich schließen. Bis dahin könnte u. A. noch das Kommunalsteuer-Gesetz zu Stande gebracht werden.

(Frankreich.) Das französische Ministerium hat am 8. d. Mts. im Senate eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Vorliebe der gambettistischen Partei für das Listensystem entsprechend, sollte dasselbe zunächst auf die Pariser Gemeindevahlen angewandt werden, d. h. Paris sollte in vier oder fünf große Bezirke eingetheilt und in jedem eine Liste von ungefähr 20 Gemeinderäthen gewählt werden. Der Senat nahm aber das Amendement Labiche an, nach welchem jedes der 20 Arrondissements von Paris vier Gemeinderäthe wählen soll und verwarf dann mit 170 gegen 69 Stimmen das ganze Gesetz. Es bleibt also

für die nächsten Gemeindevahlen in der französischen Hauptstadt beim Alten.

(Rußland.) In dem Gouvernement Ufa nehmen die Agrarverhältnisse, wie aus Petersburg gemeldet wird, einen akuten Charakter an. Zusammenstöße zwischen den Bauern und Beamten mehren sich. Erstere machen von Schußwaffen Gebrauch. Bei einem kürzlichen Konflikte wurden von den Bauern zwei Forstbeamten getödtet und mehrere tödtlich verwundet. Ein Einschreiten der Militärbehörden zur Wiederherstellung der Ordnung ist unausbleiblich.

Sagen.

(Fortsetzung.)

117.

Die das nordische mythologische Lehrgebäude umfassende Edda ist in Runenschrift geschrieben. Runen sind die den Völkern Germaniens und Scandinaviens eigenen 16 Buchstaben, die nach Fr. von Schlegel durch die Phönizier den Anwohnern der Ostsee bekannt wurden. Es bildete sich die geschlossene Priesterkaste der Runen und Wahrsagerinnen, die sich an einsamen und schauerhaften Orten mit religiösen Dingen, auch mit Wicken und Zauberei abgaben, weshalb man sie, als das Christenthum herrschend geworden, als Teufelskünstler und Hexen verfolgte. — Die Runen — der Name kommt von Rune, Rune, d. h. Heimlichkeit, wovon das alte Wort rannen, heimlich reden — waren bei den alten Deutschen heilige Personen und die die Zukunft verkündenden Weiber wurden selbst göttlich verehrt.

Wohl sicher ist das uralte, zu Bonifaz Zeiten schon bestehende am Einfluß der Odeborn in die Eder nicht fern von der Dögebach (Teutsbach) in enger abgegrenzter Gegend gelegene, von Wäldern umschlossene Runmlanger (Runenanger) oder Runmland (Runenland) ein solcher Sitz der Runen gewesen. Die Lage ist ganz dazu geeignet. Dem Dorfe gegenüber liegt die Herre (der Herthaberg), unter dem Orte die Weiber (die Wohnung der heiligen Frauen) und nahe ist die Höhe — Elbethal. Alpe heißt aber heilige Höhe, wie sie bei dem Aufenthaltsort der Runen gewöhnlich waren; Elbethal heißt wohl so viel wie Runendahl.

Außer den Weibern und dem Weiberrain ist hier auch der Trittenbach, d. h. Druidenbach, (daher der Name Trude, Gertrude, Druiden.)

Der Trittenbach ist allein und schauerlich

nicht in mein Haus, bevor der Wechsel, den Du an Dich gebracht hast, fällig ist. Laßt Du Dich nur eine Stunde früher sehen, so mach' Dich auf eine unfreiwillige Reise von der Treppe hinab gefaßt. So, nun weißt Du Bescheid und kannst thun und lassen, was Du willst."

"Still, mein Bürschen!" höhnte Schropp, "ich komm' Dir lange nicht. Aber ein Anderer wird kommen im blauen Tuchrock mit blanken Knöpfen und einem Messingschild vor der Brust. Und der wird Dich hoffentlich auch zu einer unfreiwilligen Reise nöthigen."

"Wie sich mein Schicksal auch gestalten möge, ich werde es zu tragen wissen," sagte Kupfer, "ich halte mich nicht für arm, ich halte mich für reich und reich werde ich noch auf dem Strohlager sein, wenn mir die treue Liebe meines Weibes wie bisher zur Seite steht. Du kannst mir das Wenige nehmen, was ich an irdischen Gütern mein nenne. Das Eine aber kannst Du mir nicht nehmen, mein Weib und mein Kind, und im Besitze dieser Schätze trohe ich all' Deinen Ränken und Machinationen!"

"Wir werden ja sehen, wer oben bleibt," höhnte Schropp, auf den die Hoheit des Rivalen nicht ohne Eindruck geblieben war, "hehehe! habe in meinem Leben noch nicht gehört, daß Hunger und Liebe sich zusammen vertragen hätten!"

Mit erleichteter Brust trat Kupfer den Rückweg an. Er hatte den Groll, der sein Inneres bis in die tiefsten Tiefen aufgewühlt hatte, von sich gewälzt und es war ihm, als

könne er dem herannahenden Gewittersturm mit größerer Ruhe entgegensehen.

Allein das beruhigende Bewußtsein, dem Feinde die Zähne gezeigt und dadurch der Gattin eine gewisse Genugthuung verschafft zu haben, trat bald vor der alten Furcht und Sorge zurück. Diese Gewitterstürme mußten ja sein Haus verheeren, die schwer errungene und mühsam behauptete Existenz vernichten, und das Schwerste stand ihm noch bevor. Wie sollte er es anfangen, um Betty auf den furchtbaren Schlag vorzubereiten?

Wie oft stand er im Begriff, es zu thun, allein wenn er dann in Betty's rosiges, heiteres Antlitz, in die lachenden Augen seines Kindes sah, fühlte er seine Brust wie in eiserne Bande eingeschnürt, und verschob die unausweichliche Mittheilung von einem Tage zum andern.

Aber näher und näher rückte der gefürchtete Termin. Georg schlich mit bleichen Wangen umher. Er vermied es, Betty anzusehen und suchte seine Arbeiten so lange als möglich auszudehnen, um nur nicht dem ängstlich fragenden Blick der Gattin zu begegnen. Der Schlaf floh sein Lager und weder Speise noch Trank wollte ihm schmecken. Der marternde Gedanke an den drohenden Ruin seines Hauses rieb seine Kräfte auf.

Mit jenem scharfen Blicke, welchen die wachsende Noth verleiht, hatte er unausgesetzt nach einem Ausweg gespäht. Was hätte er darum gegeben, wenn ihm Jemand die schuldige Summe auf kurze Zeit vorgestreckt hätte, so, daß er dem

verhassten Feinde das Geld hätte vor die Füße werfen können?

Aufs Tiefste verstimmt, saß er am Tage vor dem Termin bei seiner Arbeit. Heute mußte Betty die Sache erfahren. Ein gewisser Trost war über ihn gekommen. Er konnte sein Schicksal nicht abwenden, also wollte er es mit stoischer Ruhe ertragen. Der Liebe seines Weibes konnte er ja unter allen Verhältnissen sicher sein, und das war die Hauptsache.

Das Erscheinen des Prinzipals riß ihn aus diesem Gedankengange. Klepper war augenscheinlich nicht in der besten Laune. Er kritisierte ziemlich scharf eine von dem Lahmen gefertigte Arbeit und ließ auch dem Bureauvorsteher ein paar Seitenhiebe zukommen.

Endlich wandte er sich an Kupfer mit den Worten:

"Kommen Sie einmal zu mir herein, Kupfer."

Der Angeredete zuckte leicht zusammen. Der eigenthümliche Ton, in welchem der Prinzipal diese Worte gesprochen hatte, schien ihm in einem gewissen Zusammenhang mit dem seiner harrenden Schicksal zu stehen.

Er hatte sich nicht getäuscht. Klepper maß ihn mit einem kurzen mürrischen Seitenblick und sagte dann:

"Hören Sie, Kupfer, ich habe da etwas über Sie erfahren, was mir durchaus nicht gefällt."

(Fortf. f.)

im Walde gelegen. Eine geistige Gestalt — ein Weib soll hier wandeln, eine andere auf dem Boh, lauter Anzeigen, daß Weiber hier einmal eine Rolle spielten.

Helgeside, Helgerain (helge, heilige) bilden mit die Umgebung von Raumland, auch der Hüllerberg, wo entweder Frau Hela verehrt wurde, oder der Name von Hule, daher Hüls-hof bei Laasphe, Holz, Wald sich herschreibt.

Eine halbe Stunde von Raumland an der Eder liegt der Hof sammt Eisenhammer Pfaffenhecke, so genannt von den Popen (Pfaffen) oder geistlichen Vätern, die gewöhnlich an den Grenzen des Gaus wohnten und das Land bewachten.

Zwischen Raumland und Berleburg dehnt sich der Stöppel aus, wohl von Stuf, einem Gößen der alten Katten benannt, daher die Namen Stufenberg und Staufenberg.

Westlich von Berleburg liegt der f. g. Spielacker, anstoßend an das einst von Bären bewohnte Burgfeld, von tiefen Schlünden theilweise umgeben. In diesen Höhlen, — von Eichen umschattet, erinnern sie an die der Rumäinischen Sybille — ist wahrscheinlich die Rune Walleda (berühmt im batavischen Kriege) auch lese man die herrliche Dichtung von der Druidin Walleda verehrt worden. Hier trieben ihre Priesterinnen ihr Wesen; in den Tempeln wurden, wie unter den Schamanen Nordasiens unter Spielen und Tänzen religiöse Akte geübt und der Zukunft Schleier zu lüften versucht. Die heiligen Weiber wurden später als Hexen verfolgt, und wo sonst Walledas Heiligtümer blühten, da findet man jetzt in der Nähe den Hexenpoth, wo die Opfer des Aberglaubens ertränkt wurden.

Einige hundert Schritte unter dem Spielacker liegt aber der Schneppenweiher, und noch tanzen in der Walpurgisnacht die Hexen auf den Kreuzwegen des Spielackers und des nahen Langenbachs.

Geht man den Langenbach hinunter, so kommt man an die Trufte, wo früher eine Ortschaft gewesen ist (Drufte.) Der Name kommt wohl von Druhte, Druhtin, d. h. Gott, woher Druiden. Die Wurzel dieses Wortes ist das celtische Darus (Eiche). Dernbach, Dreisbach, Drehbach sind wohl gleichbedeutend. — Gleich über der Drufte liegt ein Wald, die Renne (von Renba oder Runen?) und ein Berg zwischen jener und Berleburg heißt der Drufter- (Druiden) Hain. Nahe ist der Ham-bach (Haimbach), d. h. Blutbach, wo die Opfer gereinigt wurden, auch die Laufe (Aliso, Elfe) d. h. Liefte, denn hier kommen zwei Flüsse zusammen.

Oben auf dem Gebirge neben dem Laub-berg (Lohberg) ist der Pferdeshof, wahrscheinlich der Ort, wo die heiligen Pferde gehalten wurden. Aus ihrem Wiehern, ihrem Laufe verkündeten die Seherinnen (Druidinnen) die Zukunft und wem der Sieg Thuisfon verheißt. — Krüwe (Griebe, Grebe) war der Oberpriester bei den nordischen Völkern, z. B. den alten Preußen, wovon wohl der nahe Kribbel- oder Gribbelberg den Namen haben mag. Vielleicht wohnte hier der Vorsteher der Druiden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Eisen als Obstbaumdünger.) Ein sehr großartiger Obstkulturen in Amerika soll durch Versuche konstatiert haben, daß Eisen ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, besonders für Birnen sei. So sollen Bäume, die mehrere Jahre hindurch unfruchtbar geblieben waren, viele schöne Früchte getragen haben, als man den Grund an den Baumwurzeln mit Feil- und Drahtspänen vermischt hatte. Bei Birnbäumen, welche stets grindige und rüßige Früchte brachten, verloren sich diese unangenehmen Eigenschaften sofort, als sie eine Eisendüngung erhalten hatten. Auch französische Gärtner sollen eine Eisen-Düngung dadurch anwenden, daß sie die Wurzeln und die Blätter mit einem Eisenvitriolwasser behandeln, d. i. begießen und besprühen, welches auf 1 Liter

Wasser 1 Gr. Eisenvitriol (d. i. die 100fache Verdünnung) enthält und dadurch eine bedeutende Vergrößerung der Früchte erzielen. Jedenfalls wären die Versuche mit dem Eisenvitriol leichter zu machen und rascher zum Ziele führend, als die amerikanische Methode des langwierigen Untergrabens der Feilspäne, welche sich überdies erst nach längerer Zeit zerfallen und wirken können.

— (Mumienstrümpfe.) Obwohl die heutigen Ägypter, sowohl die Kopten als die Araber, barfuß zu gehen pflegen, scheint diese Sitte im alten Ägypten durchaus nicht üblich gewesen zu sein, denn man verstand sich zur Zeit der Pharaonen und Ptolemäer sehr gut auf das Stricken von Socken und Strümpfen, wie uns die vor Jahrtausenden begrabenen Mumien zeigen, an denen man jetzt noch wohlhaltene Strümpfe vorfindet. In einem unlängst entdeckten altägyptischen Grabe sah man bei einer Mumie, die vielleicht einst eine vornehme Persönlichkeit gewesen sein mochte, z. B. ein Paar sehr fein und zierlich gestrickter Socken von weicher Schafswolle, die früher weiß gewesen zu sein scheinen, jetzt aber durch das Alter braun geworden waren. Die Nadeln, deren man sich damals zum Stricken bedient, scheinen stärker gewesen zu sein, als die heutzutage gebräuchlichen, denn das gestrickte Gewebe war sehr lose, durchsichtig und elastisch und zeigte überdies ein äußerst kunstreiches Muster. Die Strumpfränder glichen ganz unseren heutigen patentgestrickten, welche sich eng an das Bein anschmiegen, erweiterten sich aber weiterhin zu einem schön durchbrochenen Muster und die Fersen waren sehr nett geformt, in anderer Weise, als wir sie zu stricken pflegen. Der Hauptunterschied zeigte sich indessen in der Form der Spitze, die nicht wie bei uns ver-rundet war, sondern in zwei langen, gleich weiten Röhren auslief, welche Handschuhspitzern glichen und dazu bestimmt waren, dem Sockalenriemen zwischen den Beinen den nöthigen Raum zu geben.

— An den Anschlagssäulen zu Amsterdam finden sich folgende Sprüche in Plakatform: Trunkenheit ist ein selbstverschuldetes Verbrechen. Was den Verstand benebelt, ist ein Mord für die Tugend.

Hätten wir weniger Schenken, so hätten wir weniger Gefängnisse nöthig. Je besser es dem Wirth geht, desto schlechter seinen Kunden.

Die „Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, hat nach ihrem jetzt festgestellten 26. Rechnungsabslusse auch im Jahre 1883 günstige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuganges von neuen Versicherungen über 31 Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erloschenen Versicherungen, auf 283 $\frac{1}{10}$ Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren 153 Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Dieser wichtigste Theil des Geschäftes der „Germania“ erhielt im Jahre 1883 einen reinen Zuwachs von 4424 Versicherungen über 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Kapital. An Prämien u. Zinsen vereinnahmte die Gesellschaft 13134449 Mk. (898.669 Mk. mehr als im Vorjahre.) Aus der Jahreseinnahme wurde verausgabt 56,4 pCt. mit 4861,163 Mk. für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten, 5,3 pCt. für Prämien-Rückgewähr, Rückversicherungen und Abgangsschädigung an ausgeschiedene Versicherte. Dem Prämien-Reservefonds wurden 32,6 pCt. der Jahreseinnahme mit 4353,178 Mk. überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch auf 51,516,699 Mk. gleich 18,2 pCt. des versicherten Kapitals, erhöht. Als Reingewinn verbleiben 1,679,025 Mk. Aus demselben erhalten die Aktionäre 15 pCt. ihrer auf die Aktien geleisteten Einzahlungen, die mit Gewinn-antheil nach Dividendenplan A und C versicherten 21 pCt. ihrer 1883 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B versicherten 3 pCt. von der Gesamtsumme der

von Beginn ihrer Versicherung an gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1885 fälligen Prämien, während der Rest für Reingewinn mit 48,188 Mk. dem Conto des unvorhergesehenen Ausgaben überwiesen wurde dessen Gesamtbetrag sich hierdurch auf 359659 Mk. erhöhte. Im Ganzen wurden den mit Gewinn-Antheil Versicherten der „Germania“ als Dividende überwiesen 1,255,533 Mk. aus dem Reingewinn des Jahres 1883 und in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) verflossenen 13 Jahren zusammen 7,855,326 Mk., wovon Zwei-Dritttheile diesen Versicherten als Dividende bereits zugeflossen sind, während 2,472,574 Mk. für Dividenden der Versicherten Ende 1883 reservirt bleiben. Die außer dem Grundkapital von 9 Millionen Mark vorhandenen Garantie-fonds der Gesellschaft und zwar die Prämien-Reserve mit 51,516,699 Mk., die Kapital-Reserve in ihrer statutenmäßigen vollen Höhe von 900,000 Mk. und die auf dem Conto für unvorhergesehenen Ausgaben angesammelten, noch nicht vertheilten Gewinnüberschüsse mit 359659 Mk. stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania“ Ende 1883 mit der Gesamtsumme von 52,776,358 Mk. aufgeführt und zeigen gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1882 eine Vermehrung um 4,401,367 Mk. Die gesammelten Aktiva der „Germania“ erreichten die Höhe von 65,445,980 Mk. gegen 60,721,784 Mk. Ende des Vorjahres.

Brennholz-verkauf.

Mittwoch den 16. d. M. Morgens 9 Uhr kommen im Six'schen Gasthause in Feudingen

a. aus dem Distrikt Wingel = 322,50 Rmtr Buchenschaftholz.

b. aus dem Distrikt Weibelskopf = 500,00 Rmtr. Buchenschaftholz.

zur öffentlichen Versteigerung. Im Termin ist $\frac{1}{2}$ des Steigerpreises anzuzahlen.

Wittgenstein, den 5. April 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Codes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige theile ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten mit, daß mein lieber Gatte

Fritz Opes

am 6 April Nachmittags 4 Uhr dem Herrn entschlafen und bitte um stille Theilnahme.

Die trauernde Gattin

Caroline Opes

geb. Schuchardt.

Holzhausen, (Kreis Siegen) den 8. April 1884.

„Zur Kaiserbahn“

empfehle hiermit zu den Osterfeiertagen

Ia. Apfelwein a Krug 20 Pf. sowie frische gute Würstchen.

Franz Langenbach.

Lohrindenverkauf.

Die in den Fürstlichen Revieren Banse und Schwarzenau in diesem Jahre zu gewinnende Eichenlohrinde, ca. 350 Ctr. soll am
Freitag den 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr
in der Erlend'schen Restauration dahier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft bei den Herrn Oberförster Contzen in Banse und Heck in Schwarzenau, sowie auf unserm Bureau.

Wittgenstein, den 3. April 1884.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1884: 136 663
Polisen mit 284 023 078 Mk.
Capital und Mt. 352 949 jährl. Rente.
Neu versichert vom 1. Februar 1883 bis dahin 1884:
10052 Personen mit einem Kapital von 31 676 229 „
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1882 12 235 779 „
Vermögensbestand Ende 1882 60 721 784 „
Vermehrung der Fonds 1882 4 882 896 „
Ausgezählte Kapitalien und Renten seit 1857 55 461 315 „

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania“, welchen 6 599 823 Mk. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, erhalten schon nach Entrichtung von 2 Jahresprämien Dividende, und zwar vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesamtgewinne des Geschäftes theilhaftig und treten in den Genuß der Dividende schon nach 2 Jahren, dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplans A die Dividende nach Verhältnis der einfachen Jahresprämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplans B nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien beziehen. Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von 3% der Gesamtsumme aller gezahlten Jahresprämien eine mit 6% beginnende und alljährlich um 3% steigende Dividende, beispielsweise

nach 10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	35 Jahren	40 Jahren
30%	60%	90%	105%	120%

der gezahlten Jahresprämie.

Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan B Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als 100% der Jahresprämie beträgt, nicht nur beitragsfrei, sondern beziehen von da an eine steigende baare Dividende, während die mit abgekürzter Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie die ihnen auf die Gesamtsumme der eingezahlten Prämien auch ferner zukommende Dividende als lebenslängliche Rente erhalten. — Darlehne zur Cautionsbestellung gewährt die „Germania“ den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch Laasphe, den 1. Februar 1884.

Ernst Jonas.

Strohüte, Filzhüte, Mützen, Sommer-Regenschirme

billigst bei

H. Rhein.

Laasphe.

Perle.

früheste, weiße amerikanische Kartoffel.

Imperator.

(Richters) fein, sehr große und reichtragende Sorte. Von August ab verwendbar, doch fortwährend bis zum Spätherbst.

Beide Sorten à 4 Mark per 100 Pfd. empfiehlt Laasphe.

E. Dresler Frau.

Die Samenhandlung von A. Nilasch in Berleburg empfiehlt: Gartenamen, Klee-, Gras-, Fein- und Holzfamen, Mischung der nützlichsten Klee- und Grasamen zc. zu Wagner'schem und Krämer'schem Futterbau, Saathaser, Sommer u. Johanni-Roggen, Frühkartoffel, Sächsishe, Zwiebel- und Hertha-Kartoffel, Saaterbsen, Saattwicen, gedämpftes Knochenmehl, Delfuchen zc. zc.

Preisverzeichnis franco und grat.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst

Laasphe

W. Jung.

Buchbinder.

P.J. TONGER'S
Instrumenten-Handlung
KÖLN.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
in VIOLINEN CONCERTVIOLINEN
römischen Mark 20 und höher.
u. deutschen Saiten Gute Bogen Mk. 2.
anerkannt vorzügliche Qualitäten. Gute VIOLINEN vorzügliche Mk. 3.
mit Ebenholz-Garnitur u. höher. solide u. elegante KASTEN Mk. 5-6.
Meister-Violinen Mk. 20. u. höher.

Vollständiges Instrumenten-Verzeichnis gratis u. franco.

Empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger

Herren-Garderobe

als: Burkin-Jaquet, Joppen Westen und Posen. Leichte schwarze Kammgarn-Jaquets. Arbeitsjosen in Halbwole engl. Leder, Eisenfest u. Leinen. Forstgrüne Joppen-Sommer-Jaquets in verschiedenen Farben. Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Fr. Loos
am Steinweg.

Strohhüte

zum Waschen und neu faconieren werden bestens besorgt. Auch erhielt ich eine Auswahl der neuesten Sommerhüte, Blumen und Federn.

Nanni Storch.

Ofenrohre, Gussstahl, Mählstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hammer etc. eiserne Pflugscharen, u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Band-eisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schiedeisen Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharen u. Rießer, Scharren für Wendepflüge Mankkörbe, alle Sorten Schlösser, Spannsägen, Bugketten mit graden und gedrehten Gliedern, Kuchketten, Kälberketten, Baumketten Hundketten, etc. Schaufeln, eiserne und verflachte Spaten, Dünger- und Hengabeln Wagen-schrauben Schraubenschwen gel, Sensen, Sicheln, Sensenbäume, Rechen und Weksteine empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. Lud. Schuppert
in Laasphe.

Bei dem seit Kurzem ins Leben gerufenen hiesigen Rohstoffverein für Schuhmacher dazu berufenen Lagerhalter Schuhmacher A. Bomhof sind von heute ab sämtliche Schuhmacherartikel billigst zu haben.

Laasphe, d. 27. März 1884

Der Vorstand.

Den Landwirthen in Banse und Umgegend empfehle ich mein fein gestampftes

Knochenmehl

pro Zentner zu 9 Mark. Für gute reine Waare leiste ich Garantie.

Banse, im März 1884.

Friedr. Schmidt.

Palmkuchenmehl,
anerkannt bestes und billigstes Kraftfuttermittel

für Mast, Milch-, Jungvieh und Schweine empfiehlt täglich frisch die

Palmkernölfabrik Darmstadt
von Dammleth & Ellenberger.

Am zweiten Osterfeiertage findet bei mir ein

Tanzvergnügen

statt, wozu ich ergebeust einlade.

Wwe. Bücking.

Wallau.

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

empfehlen zu Fabrikpreisen billigt

Aug. Fresenius

Marburg.

Schwere, wirklich echte Blandrucks, verkaufe ich von heute ab zu 38 und 45 Pf. der Meter und Gattune, wolene und halbwoleene Kleiderstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Laasphe, 28. Febr. 1884.

Ph. Lud. Schuppert



Rodenstocks neue verbesserte Augengläser, Brillen, Pincenez, Cornetten. Auswahlendungen zu Diensten.

Alekinige Verkaufsstelle bei **F. W. Spickermann**
Siegen, Markt 45.

Citronen, Apfelsinen

Blut-Orangen

10 Stück 1 Mark empfiehlt
Aug. Burggraf.
Biedenkopff.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthunend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei **Ph. L. Schuppert** und bei **Georg Bollmar.**

Beforgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber berart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Verweise dafür, daß auch schwer kranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.